

Zu Situation und Entwicklung unserer Genossenschaft – Vorlage für die GV am 4. Juni 2016

Jobst Kraus

Liebe Mitglieder der ÖEG,

2009 haben wir uns gegründet, es gibt uns als ÖEG nun sieben Jahre, in drei Jahren feiern wir unser 10 jähriges, wer hätte das gedacht. Bei der Gründung hatten wir – im Vergleich zu heute – hochfliegende Zukunftsvorstellungen angesichts des großen Potentials von Kirchenmitgliedern und kirchlicher Dachflächen. Allein die Ev. Landeskirche Württemberg hat 2 Mio. Mitglieder in 1.300 Kirchengemeinden – nicht eingerechnet sind da die badische Landeskirche sowie die katholischen Diözesen und die Ev. Methodistische Kirche. Trotzdem sind wir dankbar für die zurückliegenden Jahre, wo wir ohne große Werbung (z.B. über eine Flyer-Beilage im Ev. Gemeindeblatt) doch immerhin eine stattliche Anzahl von Mitgliedern gewinnen konnten, die die Genossenschaftsarbeit mit ihren finanziellen Einlagen unterstützen. Während das EEG des Jahres 2009 uns sehr gute Bedingungen beschert hat, ist es mittlerweile schwierig geworden, die notwendige Rendite zu erzielen. Mittlerweile zählt die Genossenschaft 285 Mitglieder, darunter erfreulicherweise immer noch 8 Kirchengemeinden, wobei die Kirchengemeinde Donzdorf aufgrund des verloren gegangenen kirchlichen Verwaltungsgerichtstreits ihre Mitgliedschaft ruhen lässt, 2 Stiftungen, und eine diakonische Einrichtung sowie die Herrnhuter Missionshilfe, in deren Räumen wir heute auch tagen. Die Verwaltungsgerichtsauseinandersetzung hat zumindest zu einer Gesprächsgruppen übergreifenden Initiative geführt, das kirchliche Haushaltsrecht so zu modifizieren, dass eine Genossenschaftsbeteiligung mit einer begrenzten Summe u.U. möglich wird. Im Nachfolgenden wird der Versuch unternommen, die Arbeit des Vorstandes seit der letzten Generalversammlung (Juni 2015) zu beschreiben mit dem Schwerpunkt auf dem Geschäftsjahr 2015 und einigen Ausblicken auf 2016 und 2017.

1. Einblicke in Aufgaben und Alltagsarbeit des Vorstandes

Zuerst eher allgemein: Vorstandssitzungen hatten wir 2015 insgesamt 6, davon auch eine gemeinsam mit dem Aufsichtsrat und eine Klausur. Hinzugekommen sind Gespräche mit den Stadtwerken Tübingen, mit Energie-kooperativ, mit der Herrnhuter Missionshilfe, weitere Planungsgespräche im Blick auf neue Anlagen, Anfragen von Studierenden zur ÖEG, Auftritte bei Veranstaltungen in Kirchengemeinden und in diesem Jahr die Prüfung durch den bwgv, was jeweils eine Menge vor- und Nacharbeit bedeutet. Hinzukommen Solarlog-Kontrollen im Internet, Newsletter oder Meldungen an Netzbetreiber und Bundesnetzagentur, das Ablesen der Zähler zum Jahresende, etc. Viel an Zeit steckten wir auch in den Post-Versand der Dividendenbescheinigungen, was wir in Zukunft für die Mitglieder, die elektronisch erreichbar sind, nur noch per Mail machen werden. Dies spart Zeit und Kosten.. Und dann musste die Mitglieder-Software gepflegt und nachgebessert werden. Seit Anfang des Jahres unterstützt uns nun Karin Zomer auf Stundenbasis in unserem Büro, wofür wir sehr dankbar sind. So haben wir nach sieben Jahren erstmals „Beschäftigung“ geschaffen, was uns von An-

fang an, nicht nur im Blick auf die Solarbranche ein großes Anliegen war. Letztlich bringt unser Engagement über die zu entrichtende Gewerbesteuer auch der Bad Bollener Gemeindekasse etwas – im Schnitt 1000 €/a.

Nun möchte ich Ihnen einmal etwas detaillierter Einblick geben, was noch so alles mit „dran“ hängt, auch um deutlich zu machen, dass Vorstandsarbeit auch etwas sehr Bereicherndes sein kann: 13. Mai, letzter Schultag in Urspring, die Anlage ist installiert, E.L. Vatter und JK vertreten die ÖEG. Es nieselt leicht, aber Schüler stellen gleich fest, dass die Globalstrahlung immerhin für 2kWh sorgt. Überhaupt ist die Atmosphäre sehr heiter. Es gibt Ansprachen des Solarteurs, Theo Kirsammer, der vor vielen Jahren in Urspring seinen Zivildienst geleistet hat, des Schulleiters und von uns. Es sind auch Schüler aus Lettland mit dabei, die zusammen mit Urspringsschülern eine kleine Demo-Windanlage gebaut haben. Es gibt Apfelsaft und kleine Kuchen. Dann kommt doch noch etwas die Sonne raus. So bewegt sich eine Schule in Richtung postfossile Zeiten – mit kleinem Windrad, das zum Handy aufladen dienen soll und mittlerer PV-Anlage, die immerhin im Jahr etwa 12 % des Schulstroms abdeckt und 10 t CO₂ substituiert. Es ist ein „Lernen im Vorübergehen“ - und für die Zukunft. Vielleicht weitet sich die Kooperation mit der Schule noch aus in Richtung einer weiteren PV-Anlage und einem kleinen Wasserkraftwerk.

30. Mai: Um 5:30 klingelt der Wecker, Fahrt nach Mannheim zu einem Gesprächstermin mit der Direktorin und ihrem Stellvertreter des dortigen Ursulinen-Gymnasium. Die Schule hat schon den grünen Gockel und möchte auch aus pädagogischen Gründen den Strom vom Himmel holen. Hans-Friedrich Roth, der Umweltbeauftragte der Melancthon-Kirche, auf dessen Initiative hin wir schon auf der Kindertagesstätte eine PV Anlage installiert haben, hat den Termin vermittelt. 88.000 kWh braucht die Schule und hat ein großes Dach, das leider, wie sich dann herausstellt gen Osten ausgerichtet ist. Das bedeutet ca. 18 % weniger Stromertrag, aber eine höhere Eigenverbrauchsquote. Vielleicht ist es trotzdem nutzbar, denn es würde für die Schule Sinn machen, die morgens ihren Hauptverbrauch hat. Leider gibt's dafür keinen EEG - Bonus. Es sind aber mit Südausrichtung noch zwei weitere Flachdächer auf der Turnhalle und einem neuen Gebäude, in dem auch der Schulserver untergebracht ist. Anschließend haben wir einen Termin im Haus der Kirche. Der Zuständige ist krank. So gehen wir gleich zum Stadtdekan im gleichen Haus. Obwohl nicht verabredet haben wir ein ganz interessantes Gespräch und regen eine Zukunftswerkstatt mit allen Akteuren – und der ÖEG an. Auf der Heimfahrt – die Züge sind alle verspätet – kann ich gleich Protokollnotizen und Mails schreiben. Um 16 Uhr bin ich wieder zu Hause und schicke die Emails ab. Dann kommen noch eher lästige Dinge dazu, wie Handwerker mahnen wegen schleppender Reparaturen, usw.

2. Zu unseren „Alt“ – Anlagen

Unsere erste Anlage auf dem Südflügeldach ist mit Abstand die ertragreichste. Sie hat bis heute 220.000 kWh Solarstrom erzeugt, 314 Tonnen CO₂ eingespart und uns über die Einspeisevergütung – damals noch 43 Cent - 102.000 € in die Kasse gespült(bei 115.000 € Invest). Auch unsere Geislinger Pfarrhausanlage hat immerhin 27.000 kWh erzeugt und wird auch in diesem Jahr den investierten Ertrag erreichen . Insgesamt haben wir seit 2009 mit unseren genossenschaftlichen Investitionen fast 1 Mio. kWh erzeugt. Der Ertrag hätte höher sein können, hätten wir nicht in Mettingen den Ausfall einiger Module durch einen aus dem First gebrochenen Mörtelbrocken, den Hagelschaden in Tübingen, den aktuellen Wechselrichterausfall in Karlsruhe, der leider immer noch nicht behoben ist, gehabt. Manchmal zeigt der Solarlog auch nichts an und es muss nur bei Aldi eine neue Telefonkarte besorgt werden oder es genügt den

Hausmeister anzurufen und den Solarlog kurz vom Netz zu nehmen und wieder einzustecken. Auch der Solarlog des Mannheimer Kindergartens ist für uns noch nicht sichtbar. Dies sind dann oft Arbeiten zu denen die Handwerker schlecht herzubekommen sind.

Zu den neuen Alt-Anlagen gehören auch die PV Anlage auf dem Dach des Melanchthon - Kindergartens in Mannheim und die diesjährigen „Neuerwerbungen“ in Urspring (15.6 kWp) und der zugekaufte Anteil von 54 kWp an der Freiflächenanlage in Engstingen- Haid im Wert von 156.000 €.

3. **Eine Einschätzung der gegenwärtigen energiepolitischen Situation in Deutschland und in Baden- Württemberg**

Am 12. Dezember 2015 verabschiedete die 21. UN-Klimakonferenz das Pariser Klimaabkommen – zur großen Überraschung vieler, die wieder einen „Flopp“ befürchtet hatten - mit umfassenden völkerrechtlichen Verpflichtungen. Diesem Abkommen haben alle 195 Staaten sowie die EU zugestimmt. Ziel ist, die Erderwärmung auf weniger als 2 °C zu begrenzen, möglichst auf nicht mehr als 1,5 °C. Am 22.04.2016 haben 175 Staaten den Vertrag in New York unterzeichnet, die Unterzeichnung weiterer Staaten sowie die nationale Umsetzung folgen in den nächsten Monaten.

Das internationale Handeln der Bundesregierung steht leider im krassen Widerspruch zu den nationalen Gesetzesvorhaben. Die Energiewende wird ausgebremst, obwohl deren volkswirtschaftliche Vorteile auch von der Bundesregierung und deren Gutachtern nachgewiesen wurden. Würde nur ein kleiner Teil der unbestrittenen externen Kosten (mindestens 80 € pro Tonne CO₂) internalisiert, wäre laut Umweltbundesamt kein fossiles Kraftwerk mehr wettbewerbsfähig. Sogar ohne Internalisierung externer Kosten sind neue Windenergie- und Photovoltaikanlagen gegenüber fossilen Kraftwerksneubauten wettbewerbsfähig. Die derzeitigen Ausbauziele führen nachweislich zur krassen Verfehlung der Klimaschutzziele. Im Referentenentwurf zum EEG 2016 vom 14.04.2016 wird der Widerspruch besonders deutlich: Auch die Rentabilität von konventionellen Kraftwerksneubauten lässt sich eher abschätzen, wenn sichergestellt wird, dass sich der Zubau der erneuerbaren Energien im Rahmen der (...) genannten Ziele hält.“ Aus unerfindlichen Gründen verwechselt die Bundesregierung das Gemeinwohl mit dem Wohl der Kohleindustrie, obwohl die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kohleindustrie täglich sinkt. Dies ist umso unverständlicher, als die Bedeutung der Erneuerbaren Energien ständig steigt, nicht zuletzt für den Arbeitsmarkt. Solange die Bundesregierung überteuerte fossile Kraftwerksneubauten vor billiger Konkurrenz schützen will, ist es nur konsequent, dass Windenergie und Photovoltaik massiv blockiert werden. Europaweit sind inzwischen über 100 Gigawatt PV-Leistung installiert, davon 40 Gigawatt allein in Deutschland. Doch während in anderen Ländern kräftig weitergebaut wird, bleibt der Ausbau hierzulande noch immer zurück: Nur 1,4 GW PV-Leistung wurden in den 15 Monaten bis März 2016 auf die Dächer geschraubt. Das reicht nicht für die weiteren Ausbauziele der Stromerzeugung und erst recht nicht, wenn die Sektor-Kopplung ernsthaft umgesetzt und nicht auf einige Demoprojekte beschränkt bleiben soll.

Nur durch ein umfassendes Engagement aller Akteure - und da gehören wir als ÖEG dazu - für eine möglichst schnelle und effiziente Energiewende können die Ziele des Pariser Klimaabkommens erreicht werden. Mit einer Novellierung, die neue fossile Kraftwerke vor der Konkurrenz durch billigere Erneuerbare Energien schützt, wird das Klimaabkommen massiv verletzt. Da ist der grün-schwarze Koalitionsvertrag mit sei-

nem Ziel eines Zubaus von 50.000 PV – Anlagen ein kleiner Lichtblick, aber auch BW hinkt gewaltig hinter den eigenen Ansprüchen her. Frithjof Staiß vom ZSW, Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat der Landesregierung weist nach, dass wir derzeit pro Jahr die Kohlendioxidemissionen um 1,5 % reduzieren, notwendig wären aber 3,2 % - Jahr für Jahr bis 2020 und 3,6 % bis 2050, bis zur vollständigen Decarbonisierung (nicht nur 90 %!). Er fragt: Wie erreichen wir es, die Schrittgeschwindigkeit bei der Verringerung der Treibhausgasemissionen zu verdoppeln und über die nächsten 35 Jahre aufrecht zu erhalten? Vor uns – und allen anderen Akteuren - liegt noch eine gewaltige Aufgabe an Zubau und Einsparung – und einer neuen Energiekultur. Bei all der hasenfüßigen und kurzsichtigen Politik, die statt den Strukturwandel (raus aus der Kohle und mehr dezentrale Erzeugung und Netze) zu gestalten den Wandel auf die lange Bank schiebt, macht mir Mut, dass nach Paris auch Leute aufwachen und nicht so auf die Rendite schauend ethisch motiviert mit uns kooperieren wollen. Wir spüren auch Rücken- nicht nur Gegenwind.

4. **Perspektiven für die Genossenschaft I: neue Geschäftsfelder – neue Projekte**

Was steht an?

- Lange diskutiert haben wir eine **Beteiligung an einer PV- Anlage auf dem Sternberg** in Palästina – Jakob Kraus hat ausführlich darüber berichtet. Obwohl diese Anlage entwicklungs- und klimapolitisch sehr viel Sinn machen würde, lohnt es sich zwar für den Sternberg, da teure Kilowattstunden substituiert werden – aber ökonomisch ist es ein zu großes Risiko – finanz- wie versicherungstechnisch.
- wie erwähnt gibt es die Möglichkeit weiterer **Kooperationsprojekte mit der Urspringschule: PV und Wasserkraft**
- in der **Kirchengemeinde Eislingen** steht eine kleinere Anlage auf dem Dach des Gemeindehauses mit Kindergarten an (10 kWp)
- wie sie wissen besitzen wir eine **PV – Anlage in Esslingen** auf dem Dach des Waldheims, einer früheren Tagungsstätte der Landeskirche, dann Hotel und jetzt Erstunterkunft für Flüchtlinge. Da gibt es noch ein Nebengebäude, dessen Dach aber erst saniert werden müsste. Nun gibt es Zuschüsse speziell für die Sanierung von Flüchtlingsunterkünften – und ab Herbst soll es ein Integrationsprojekt werden. Dies haben wir der Gesamtkirchengemeinde übermittelt, die aber aufgrund von Arbeitsüberlastung sich derzeit nicht darum kümmern kann.
- und eine **Anlage auf dem Gemeindehaus in Stuttgart-Stammheim**
- rasch klären sollten wir in Vorstand und Aufsichtsrat eine **Beteiligung am Windpark „Länge“ bei Bondorf** im Schwarzwald. Der Standort des Windparks „Länge“ befindet sich auf einem vorwiegend bewaldeten Höhenzug südöstlich von Donaueschingen auf 800 – 910 m Höhe ü.M. Nach dem Windatlas ist das Gebiet ein geeigneter Standort für WEA. Solarcomplex möchte neben Stadtwerken (Konstanz, Engen, Tuttlingen sowie Netzkauf Schönau) speziell Genossenschaften beteiligen. Hier müssten wir einen Anteil von 200.000 € zeichnen. Eine Rendite von 6 % ist in Aussicht gestellt. Es wäre die Chance, dass wir als ÖEG uns auch an einer Windenergieanlage beteiligen. Eigenständig können wir dies nicht, da schon im Vorfeld ohne die Gewissheit dann auch die Baugenehmigung zu bekommen besonders Kosten aufwendige Voruntersuchungen notwendig sind
- nachdem in **Mannheim** ja fast ein Jahr unsere 10. Anlage das Dach einer Kindertagesstätte zielt, sind dortige ÖEG-Mitglieder auf uns zugegangen weitere **10 – bis 20 Kindergärten** mit Solaranlagen zu versehen. Wir haben geeignete Kindergärten zu-

sammengestellt und warten jetzt auf „grünes Licht“ von der Gesamtkirchengemeinde. Erst letzten Montag hat ein Gespräch mit dem dortigen Stadtdekan stattgefunden. Er möchte gerne die MVV mit hinzuziehen. Mal sehen was daraus wird. Wir sind an dieser Stelle auch im Kontakt mit dem badischen Oberkirchenrat und haben diesem die Mitgliedschaft nahegelegt. Ein weiteres mögliches Projekt – es wäre das erste mit einem katholischen Träger – ist das mit dem **Ursulinen Gymnasium Mannheim**(s.o.)

- vermutlich erst 2017 wird es eine Anlage mit der **Gewerkschaft Verdi** auf deren Gewerkschaftshaus geben. Das potentielle Dach muss erst noch saniert werden. Dann steigt auch der EE – Anteil in Stuttgart, der bei ca. 2% liegt.
- Interesse gibt es auch von Seiten einer **Kirchengemeinde in Wittenberg** (Hoffnungskirche – eine Ev. Freikirche – Ecke Fleischer Str.). Dies wäre für uns interessant, da wir dann auch mit einer Anlage – und vielleicht mit einer „Werbetafel“ beim Reformationsjubiläum präsent sind und die Kirchen auf uns aufmerksam werden.
- wir sind auch auf die **Anstalt Stetten** zugegangen und haben angefragt, ob wir nicht deren interne Straßenbeleuchtung auf Contracting- Basis sanieren: wir investieren und bekommen einige Jahre das, was sie an Strom einsparen.
- **Interesse von Ulmer Bürgerinnen und Bürgern** eine eigene E-Genossenschaft aufzubauen. E.L. Vatter hat die ÖEG vorgestellt und auf die Möglichkeit einer Kooperation – statt Gründung einer eigenen Genossenschaft hingewiesen. Derzeit aber nichts mehr aus Ulm gehört.

Perspektiven für die Genossenschaft II: Gesucht sind ehrenamtliche Unterstützung, neue Mitglieder und zusätzliche finanzielle Mittel

Um dies alles bewältigen zu können braucht es die entsprechende wo-man – power. Im Verlauf dieser Genossenschaftsversammlung werden wir zu unserem großen Leidwesen Paul Hell und Gunter Kaden aus der Vorstandsarbeit verabschieden. Beide hatten dies schon länger angekündigt und wir sind sehr dankbar, dass sie uns von der Gründung an mit Engagement und Kompetenz begleitet haben. Nun suchen wir dafür neue Vorstandsmitglieder, besonders auch mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz, wie Paul Hell sie hatte. Also, wenn sie/Ihr jemanden wisst (einige haben wir schon gefragt), wäre dies eine große Hilfe. Deutlich wurde mir in den zurückliegenden Jahren auch, dass ehrenamtliches Engagement nicht auf „immer und ewig“ erwartet werden kann, sondern, dass es auch Aus- aber auch Neueinstiege geben muss. Deshalb sind wir sehr froh, das Niko Reid – er ist Architekt in Stuttgart – uns bei der Vorstandsarbeit seit einigen Monaten sehr hilfreich unterstützt. Vielleicht konnten wir ihm die Vorstandsarbeit etwas schmackhaft machen.

Und: wir benötigen weitere finanzielle Mittel. Entweder dass Genossinnen und Genossen ihre Anteile aufstocken – und da schlagen wir heute vor die Obergrenze der Anteile von 100 auf 200 hochzusetzen – oder dass sie und natürlich auch wir kräftig neue Mitglieder werben. Eine Idee ist auch über die anstehenden Projekte hinaus im Gemeindeblatt auf Landeskirchenebene einmal einen Flyer beizulegen. Es hat noch genügend alte Flyer. Einen aktualisierten Flyer soll es dieses Jahr geben. Also nehmen Sie welche mit oder wir schicken Ihnen auch gerne welche zu.

In diesem Sinne brauchen wir auch ihren Rückenwind, um unseren Beitrag zur Energiewende, zur Schöpfungsbewahrung und zur notwendigen ganzheitlichen ökologischen wie sozialen Transformation unserer Gesellschaft beizutragen.

Finanzbericht 2015

Ökumenische Energiegenossenschaft Baden – Württemberg

Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahre 2015 waren weiterhin durch Unsicherheiten geprägt. Das Energieeinspeisegesetz (EEG) fördert nicht gerade die Installation kleiner, dezentraler Anlagen und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) ließ sich mit ihrer Entscheidung über die Beteiligung von Bürgergenossenschaften an größeren Objekten viel Zeit. Letztere verhinderte, dass die Genossenschaft im abgelauften Geschäftsjahr ihre Investition in die Solaranlage Engstingen – Haid realisieren konnte. Inzwischen hat sich die Lage insofern geklärt, dass wir uns durch eine Neugestaltung des Gesellschaftervertrages im Jahr 2016 an der Anlage mit Zustimmung der BaFin beteiligen können. Für die Genossenschaft hat diese zeitliche Verzögerung erhebliche Nachteile bei den Erlösen gebracht, da wir das für die Investition vorgehaltene Kapital praktisch zu Nullzinsen halten mussten. Als Folge der geschilderten Rahmenbedingungen konnten wir im Jahre 2015 nur eine kleinere Anlage auf einem evangelischen Kindergarten in Mannheim realisieren.

Geschäftsverlauf im Jahr 2015

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich, dass die Umsatzerlöse stabil geblieben sind (€ 64.300,28). Ein etwas besseres Ergebnis wurde u.a. auch dadurch verhindert, dass die Anlage in Mettingen durch bröckelndes Mauerwerk Ende 2015 beschädigt wurde und die aufwendige Reparatur erst Anfang 2016 durchgeführt werden konnte. Die Erstattung des Erlösausfalls steht noch offen, da die Versicherungen, die hier involviert sind, die Verteilung der Ersatzleistungen noch klären müssen.

Die Abschreibungen auf die bestehenden Anlagen haben sich auf Grund der Neuinvestitionen um ca. € 5.000,00 erhöht, die betrieblichen Aufwendungen ebenfalls um fast € 5.000,00 auf € 15.283,13. Ausschlaggebend für diese Steigerung war in erster Linie der erhöhte Abstimmungsbedarf mit dem Steuerberatungsbüro Gerlach auf Grund der Ausschüttung der Dividenden und der Abführung der damit verbundenen Steuern, einschließlich der Kirchensteuern auf Kapitalerträge. Wir hoffen, dass durch die nun mögliche Routine bei der Abwicklung der finanziellen Transaktionen eine nicht unwesentliche Kostenreduzierung 2016 möglich wird. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen, soweit sie die internen Kosten betrafen, konnten verringert werden, spielen aber bei den Gesamtaufwendungen aber keine bedeutende Rolle, da die Arbeit des Vorstandes und Aufsichtsrats nach wie vor ehrenamtlich erfolgt.

Die sonstigen Erträge, insbesondere die Zinserträge, waren vernachlässigbar. Unter Berücksichtigung der geschilderten Umstände verringerte sich das Ergebnis der Geschäftstätigkeit vor Steuern von € 26.525,22 (2014) auf € 15.661,31 (2015). Nach Steuern war die Differenz zwischen den beiden Jahren nicht so gravierend, da sich auch die steuerlichen Abgaben verringerten: € 18.798,26 (2014) zu € 11.140,91 (2015).

Bilanz 2015

Werfen wir nun einen Blick auf die Bilanz, so hat sich bei den Aktiva der Bestand der Sachanlagen durch die Investitionen in Mannheim um ca. € 16.000,00 erhöht, gleichzeitig erhöhten sich aber auch die Abschreibungen, so dass der Wert der technischen Anlagen geringfügig verringert wurde. Beim Umlaufvermögen hat sich auch relativ verändert. Auf Seiten der Aktiva stehen die noch ausstehenden Forderungen an die Energieversorger und an das Finanzamt. Stark verändert hat sich das Guthaben bei Banken und Kreditinstituten. Hier haben wir eine Zunahme von etwas mehr als 23 % zu verzeichnen auf nunmehr € 251.707,03. Eine moderate Verzinsung von 2 % hätte das betriebliche Ergebnis um ca. € 5.000,00 (vor Steuern) erhöht. Leider haben wir praktisch nicht einmal den Inflationsausgleich erreicht. Die Bilanzsumme hat sich u.a. durch die Differenz von Einlagenzugängen und – abgängen um 4,5 % auf insgesamt € 712.924,73 erhöht.

Betrachtet man die Seite der Passiva, also diejenige Seite die die Ansprüche an das vorhandene Vermögen widerspiegelt, so hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um € 56.100,00 erhöht. Der Bilanzgewinn (Gewinnvortrag aus 2014 + Jahresüberschuss – Gewinnverwendung – Einstellung in die gesetzliche Rücklage) beträgt zum 31.12.2015: € 24.081,67. Dies stellt eine Verringerung gegenüber dem Vorjahr knapp € 11.412,00 dar. Hierfür war ausschlaggebend die Dividendenausschüttung für die Jahre 2013/2014 von ca. € 22.000,00. Insgesamt kann man deshalb mit dem Bilanzgewinn 2015 zufrieden sein, zumal er eine Dividendenzahlung in Höhe der vergangenen Jahre erlauben würde.

Die getätigten Rückstellungen, die die zum Zeitpunkt der Bilanzerstellung ermittelbaren Risiken und Zahlungsverpflichtungen widerspiegeln haben sich beträchtlich erhöht und geben damit die Tatsache wieder, dass die von außen bezogenen Leistungen (Prüfgebühren, Jahresabschluss, Rückbauverpflichtung etc.) wesentliche Kostensteigerungen erfahren haben. Die Verbindlichkeiten haben sich durch die Tilgung des Kredits bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau weiter verringert.

Insgesamt steht die Energiegenossenschaft Baden-Württemberg auf soliden finanziellen Grundlagen. Die Eigenkapitalquote liegt über 90 %. Für das kommende Jahr sind schon jetzt zwei größere Investitionen mit insgesamt mehr als € 180.000,00 in Planung und werden Anfang 2016 realisiert. Diese Investitionen allein werden die Ertragslage erheblich verbessern. Auf der Grundlage weiterer Vorhaben wollen wir um weitere Genossenschaftsanteile werben. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass wir hier immer sehr erfolgreich waren.

P.Hell